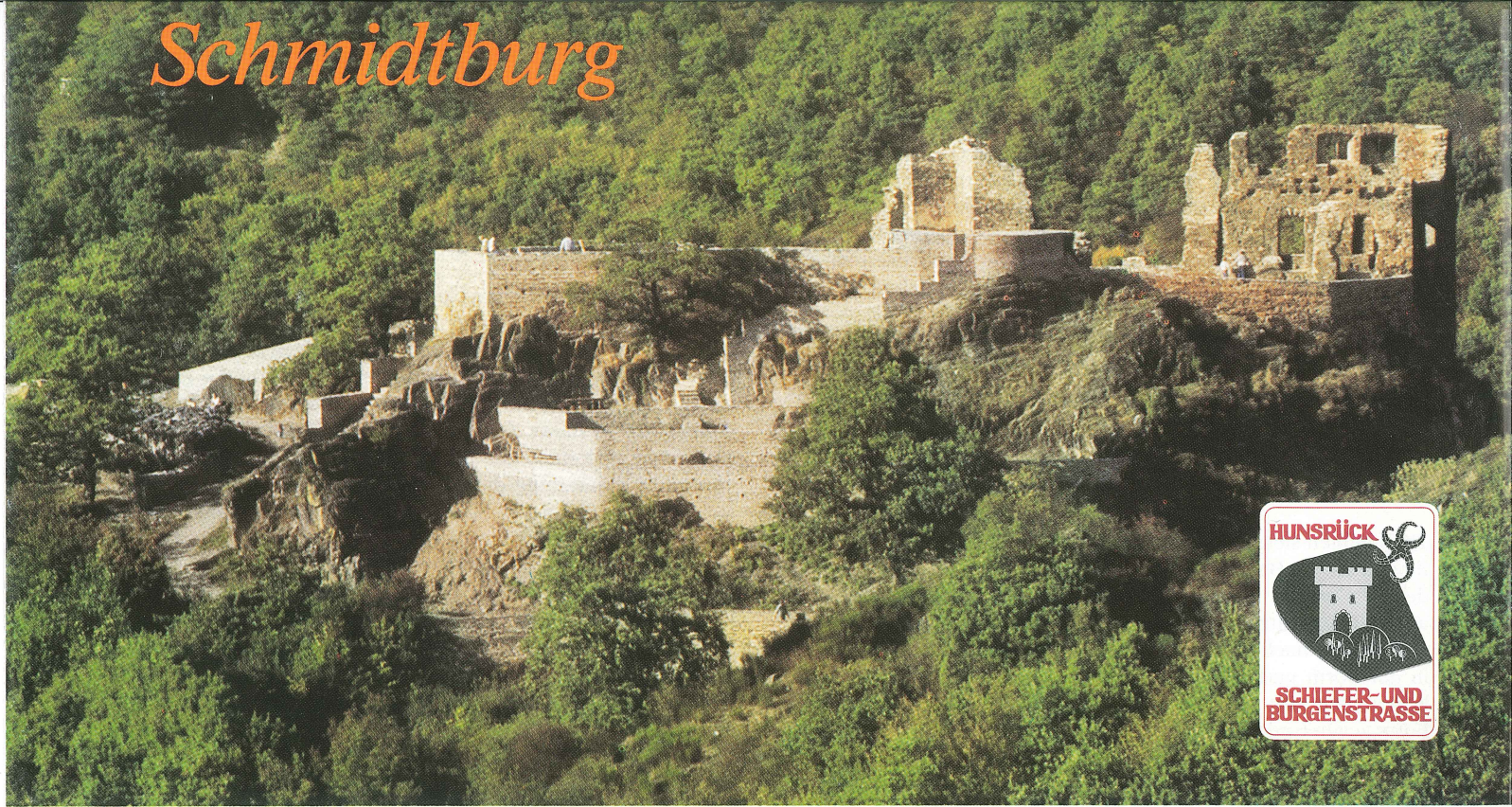


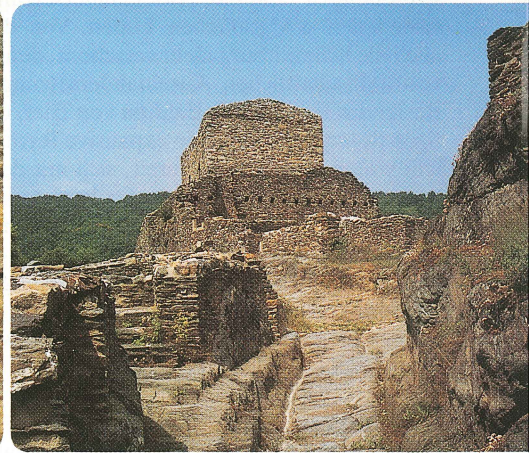
Schmidtburg



Oberburghof mit Rundturm



Gewölbekeller im Palas



Torweg mit Bergfried

Die Schmidtborg ist eine der ältesten und bedeutendsten Burganlagen des Hunsrücks.

Ihre Entstehungsgeschichte reicht bis in das Jahr 926 zurück, als drei fränkische Edle von dem Kloster St. Maximin in Trier Land eintauschten, um eine Burg zum Schutz gegen die Ungarn, die in dieser Zeit auch unser Gebiet bedrohten, zu errichten. Es spricht vieles dafür, daß mit dieser Burg die Schmidtborg gemeint ist; man muß aber davon ausgehen, daß diese mittelalterliche Anlage als reine Fluchtburg konzipiert war und wenig Ähnlichkeit mit der Burganlage aufwies, die uns als Ruine erhalten geblieben ist.

Die Schmidtborg in ihrer heutigen Form und Größe entstand im Hochmittelalter. So läßt es sich auch erklären, daß sie erst im Jahre 1084 urkundlich erwähnt wird. Erbauer dieser Burganlage waren die Emichonen, eine Familie, die im Nahegau als Untergrafen der Salier aufgetreten waren und aus deren Geschlecht u. a. die späteren Wildgrafen als ein Hauptstamm hervorgegangen sind.

1107 nennen sich die Emichonen erstmals in einer Urkunde nach ihrer ältesten Burg Grafen von Schmidtborg. Im Gegensatz zu der fränkischen Fluchtburg dient die spätmittelalterliche Burg auch als Wohnsitz, wodurch es sich erklären läßt, daß sich der Adel zunehmend nach seinen Residenzen benennt. Da der Burgenbau in der Form und die namentliche Benennung in etwa zeitgleich liegen, läßt sich folgern, daß die Schmidtborg in ihrer heutigen Form gegen Ende des 11. Jahrhunderts entstanden sein muß.

In den nächsten Jahrhunderten ergaben sich infolge mehrerer Erbteilungen familiäre Auseinandersetzungen innerhalb der verschiedenen wildgräflichen Linien. Von diesen Problemen blieb auch die Schmidtborg nicht verschont, denn als direkte Folge einer verwandtschaftlichen Auseinandersetzung kam sie 1324 in den Besitz des Erzbischofs Balduin von Trier, der dadurch einen wichtigen Stützpunkt für seine expansive Territorialpolitik erhielt. Die Wildgrafen waren nicht bereit, sich mit dem Verlust der Schmidtborg so einfach abzufinden. So kam es im Rahmen dieser Erbauseinandersetzung zu insgesamt drei Fehden, deren Höhepunkt die sog. „Dhauner Fehde“ (1337 – 1342) darstellte. 1342 mußten sich die Wildgrafen endgültig geschlagen geben, die Schmidtborg blieb im kurtrierischen Besitz. Sie wurde nun als Sitz eines trierischen Amtmannes ein Instrument der Verwaltung, die Burg wurde zum eigentlichen Verwaltungszentrum vor Ort.

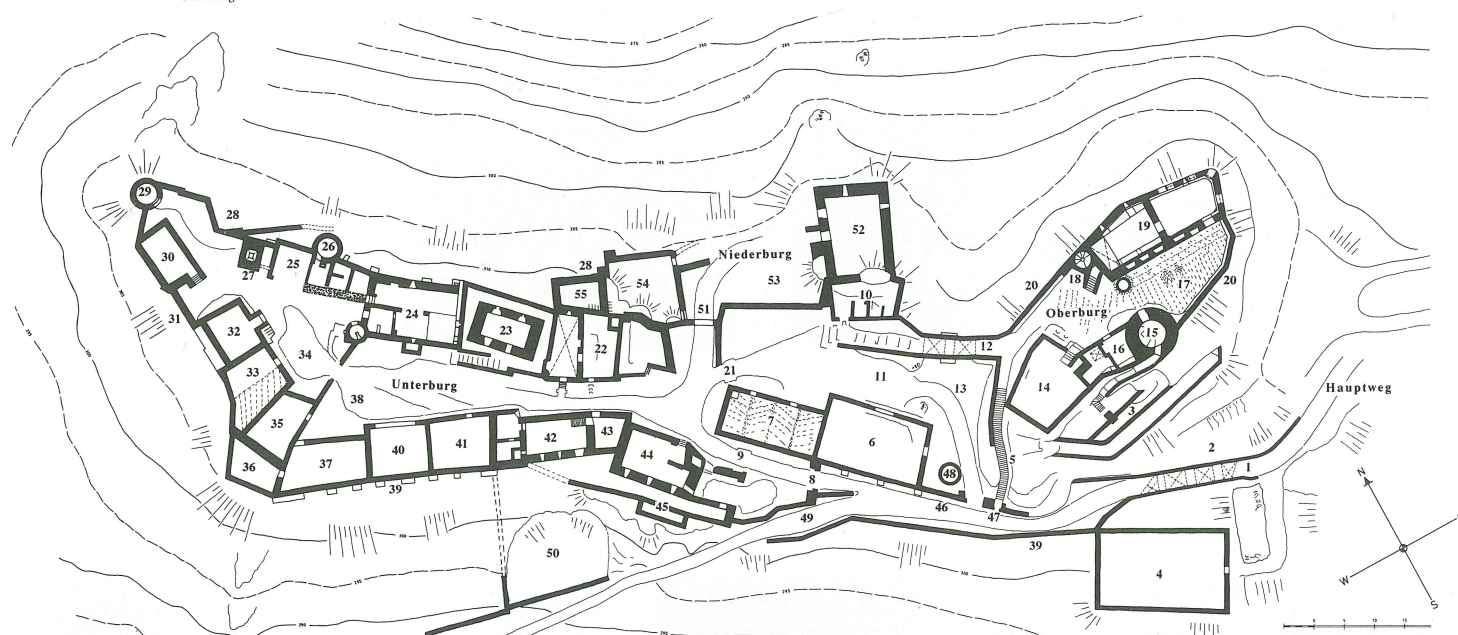
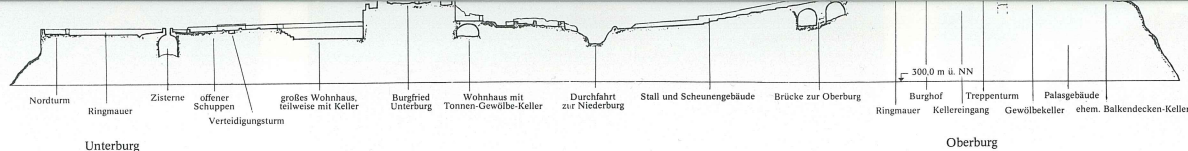
In dieser Zeit erhielt die Anlage ihre heutige Größe. Der Erzbischof baute zielstrebig das Burgmannenwesen aus; Burgmannen

waren Adelige, die sich verpflichteten, die Burg zu schützen und zu diesem Zweck einen Teil des Jahres auf der Burg wohnten. Für ihre Dienste wurden sie mit Geld, Gütern und Nutzungsrechten belohnt. Zur Zeit Balduins betrug der Stamm an Burgmannen etwa 7 – 9 Personen mit ihren Familien und Bediensteten. Viele dieser Burgmannen haben den Namen der Schmidtborg angenommen, ohne daß eine verwandtschaftliche Beziehung besteht. In dieser Zeit taucht auch das Wappen mit der silbernen Schnalle auf, über dessen Entstehung nichts bekannt ist.

Die Burg selbst wurde zum Handelsobjekt der Trierer Erzbischöfe, die sie mehrfach verpfändeten. Wehrtechnisch hatte die Schmidtborg mit der Erfindung der Feuerwaffe ihre Bedeutung verloren. So wundert es nicht, daß die Burgmannensitze auf der Unterburg im 16. Jahrhundert nicht mehr bewohnt waren und die gesamte Anlage bereits starke Zerfallerscheinungen aufwies. Den 30jährigen Krieg überstand die Schmidtborg unbeschadet, wenn man von einer Plünderung durch schwedische Truppen absieht. 1688 sprengten französische Soldaten im Zusammenhang mit dem Pfälzischen Erbfolgekrieg die Oberburg, bei der Unterburg war eine Sprengung nicht mehr erforderlich. Lange Jahre stand die Burg als Ruine, erst Mitte des 18. Jahrhunderts wurden auf der Oberburg Wohnungen und Wirtschaftsgebäude wiederhergestellt. Hier lebte bis zum Jahre 1798 ein kurtrierischer Amtmann mit seiner Familie. Die letzten Bewohner der Schmidtborg waren ein alter Knopfmacher und der Räuberhauptmann Schinderhannes.

Während für das Jahr 1809 noch ein Besitzwechsel der Burg dokumentiert ist, läßt es sich zur Zeit noch nicht erklären, wie die Anlage im Laufe des 19. Jahrhunderts in den Besitz der Gemeinde Schneppenbach gekommen ist. Die Reste der Burg wurden von den Einwohnern der umliegenden Ortschaften als Steinbruch genutzt, die verbliebenen Ruinen waren Wind und Wetter ausgesetzt, von der Vegetation überwuchert, so daß die Schmidtborg in Vergessenheit geriet. Daran änderte auch nichts, daß 1898 eine erste Bestandsaufnahme der Überreste gemacht wurde.

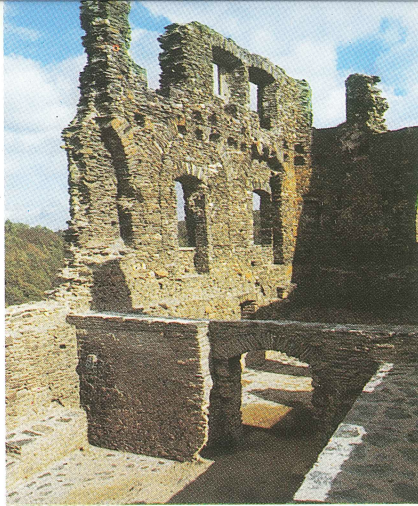
Erste Aufräumarbeiten durch die Pfadfinder Ende der sechziger Jahre, erste Sicherungsarbeiten der Ortsgemeinde Schneppenbach in den Jahren 1972 – 1975 und größere Freilegungs- und Sicherungsarbeiten im Rahmen von Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen in den 80er Jahren sorgten dafür, daß die Burganlage wieder zugänglich wurde. Somit bleibt dieses bedeutungsvolle Baudenkmal den Einwohnern im Kirner Land als Monument der Heimatgeschichte erhalten und regt vielleicht zu weiterer Beschäftigung mit der eigenen Geschichte an.



Lageplan

- | | | |
|---------------------------------------|---|-----------------------------|
| 1 Unterburgbrücke | 20 Ringmauer der Oberburg | 39 Südliche Umfassungsmauer |
| 2 Unterer Burggraben | 21 Mauerabschluß zwischen Ober- und Unterburg | 40 Wirtschaftsgebäude |
| 3 Vorbefestigung | 22 Burghof | 41 Zwischenbau |
| 4 „Burggarten“ | 23 Burghof mit Gewölbekeller | 42 Burghof mit Keller |
| 5 Felstreppe zur Oberburg | 24 Burghof mit Treppenturm | 43 Zwischenbau |
| 6 Großer Stall mit Scheune (Marstall) | 25 Offener Schuppen (Schmiede) | 44 Kapelle |
| 7 Kleiner Stall | 26 Verteidigungsturm | 45 Vorbefestigungen |
| 8 Haupttor | 27 Zisterne | 46 Hauptweg |
| 9 Inneres Tor | 28 Nördliche Umfassungsmauer | 47 „Küchenpforte“ |
| 10 „Neuer Stall“ | 29 Nordturm | 48 Großer Burgbrunnen |
| 11 Tenne | 30 Burghof mit Treppenturm | 49 Pforte „Talweg“ |
| 12 Oberburgbrücke | 31 Südwestliche Umfassungsmauer | 50 Garten (Schieferbruch) |
| 13 Oberer Burggraben | 32 Burghof mit Ansatz Außentreppe | 51 Tor „Niederburg“ |
| 14 Wohnhaus | 33 Stall | 52 Große Scheune |
| 15 Burghof mit Keller | 34 Kleiner Burghof | 53 Hof „Niederburg“ |
| 16 Burghof | 35 Burghof | 54 Wirtschaftsgebäude |
| 17 Burghof mit Brunnen | 36 Verteidigungsstellung | 55 Keller |
| 18 Treppenturm | 37 Wirtschaftsgebäude | |
| 19 Palas | 38 Großer Burghof | |

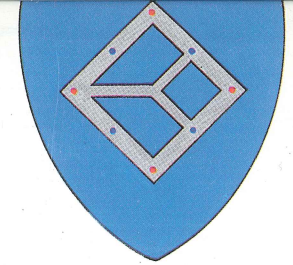
Ein bebildeter Burgführer ist bei der Verbandsgemeinde in Kirn, den Pfadfindern im Unterburgturm, auf der Besuchergrube Herrenberg und in den Gaststätten der umliegenden Orte erhältlich.



Die Palasruine, das frühere repräsentative Wohn- und Amtsgebäude der Burggrafen auf der Oberburg



Lagerleben vom Bund der Deutschen Pfadfinderinnen und Pfadfinder unterhalb der Ruine im Hahnenbachtal



Wappen der Schenk von Schmidtburg

Die Schmidburg von Westen



Der Bergfried der Unterburg

